Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 38

Artikel: Im Sprechzimmer
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-613218

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebis Wochenschau

● *Mitfresser.* Der TCS stellt aufklärend fest: «Der Rost fährt mit.» – Das ginge ja noch, aber der Rost frisst beim Mitfahren ...

● *Oho!* In der Kabarettsendung «Solo zu zweit» sagte Franz Hohler: «Jeder siebte Schweizer ist ein Ausländer!»

● *Rätselflug.* Immer deutlicher zeichnet sich die Lösung ab. Tiefstflug.

● *Apropos Tram.* Den Zürchern ins Jubiläumsbuch: In Städten bewährt sich das Tram immer noch, auch wenn dies vielen Fortschrittsfanatikern nicht in den Kram passt.

● *Das Wort der Woche.* «Verkehrsverwilderung» (gefunden in einem Leserbrief; gemeint war das zunehmende, straffreie Umgehen resp. Umfahren von Verkehrsvorschriften).

● *Hititis.* Wenn man den Beweis gefunden zu haben glaubt, dass der Mensch verblödet, taucht allemal ein noch dooferer Hit in der Parade auf ...

● *Anreiz.* Eine neue Basler Schnellimbissstätte verspricht: «Garantiert Hamburger-frei.»

● *Einigkeit.* Zu der von den Jusos (Junge Sozi) lancierten Initiative «Schweiz ohne Armee» meinte ein Also (Alter Sozi), sie sei unrealistisch, falsch und gefährlich.

● *Knollenblatt.* Jetzt geht die Geschäftstüchtigkeit schon so weit, dass giftige Pilze verkauft werden.

● *Zoologik.* Am Zolli-Apéro über den nach 33 Jahren erstmals wieder eingetroffenen Stachelschwein-Nachwuchs wurde auch an den alten Nazivers erinnert: «Die Schweiz, das kleine Stachelschwein, die nehmen wir im Rückweg ein.»

● *Die Frage der Woche.* In der Wochenzeitung «Finanz und Wirtschaft» wurde die Frage aufgeworfen: «Muss die Wirtschaft dauernd wachsen?»

● *Gesprächsbank.* In Lausanne ist zur Schaffung öffentlicher Kontaktpunkte eine Parkbank mit «Banc de conversation» angeschrieben worden. Die Belgierin, die diese Idee verficht, wollte sie auch in Zürich anbringen, doch hier wurde das Projekt einer Gesprächsbank auf die lange Bank geschoben.

● *Die Schlagzeile der Woche* auf dem «Weltwoche»-Plakat: «Kampf der Mode-Riesen: Adler jagt Vögele.»

● *Die Folgen.* Ein Wirt, der in Zürich auf eigene Rechnung unter Pacht Wienerwald sein Restaurant führt, klagt: «Der Name Wienerwald macht uns kaputt. Letzthin rief ein Gast durchs ganze Lokal: ‹Fröläin, bringezmer en guet durebraatne Pleitegeier!›»

● *Morgenro(s)t.* Deutsche Experten stellen fest, dass bereits in neuen Autos der Rostbazillus steckt.

● *Fortschritt.* Zigtausende von Amerikanern laufen mit einoperierten Herzschrittmachern herum, die sie gar nicht brauchen.

Schlau, schlauer, bauernschlau

Es war in Terrazzo unten, vor Beas «Mercatino». Da kam ich mit dem mir bisher unbekannten alten Tessiner ins Reden. Schlau blinkten seine Äuglein unter dem Hut, hinter der Brille und über dem imposanten Schnauz hervor. Wie konnte es anders sein, da weder Wahlen bevorstanden noch Jagdsaison war, so kamen wir auf den *Wein* zu sprechen.

Und da war ich nun einem wahren Experten begegnet! Er trinke jeden Tag seine Flasche, das sei wie Medizin. Aber es müsse ein guter Wein sein! Er sei schon sehr wählerisch. Nun habe er aber seit einigen Jahren seine Weinquelle gefunden. Regelmässig fahre er in ein Dörfchen im Piemont. Dort kenne er einen Weinbauern, einen echten, alten, der den Wein noch auf die traditionelle Art und vor allem aus *Trauben* herstelle. Ja, ganz in der Nähe dort unten sei kürzlich einer bestraft worden, der tausend Hektoliter ohne eine einzige Traubenbeere hergestellt und verkauft habe. Alles nur Chemie!

Nein, sein Produzent, der sei in Ordnung, dem könne er vertrauen. Und mit dem Zoll komme die Flasche erst noch nur auf Fr. 1.90 zu stehen!

Übrigens, sagte da mein Tessiner Gesprächspartner, er habe ausserhalb von Terrazzo auch einen Weinberg mit gut tausend Merlot-Traubenstöcken. Er mache auch Wein. Aber den würde er nie trinken. Er lasse nämlich immer von der zuständigen Stelle die nötigen chemischen Spritzmittel kommen. So ein Päcklein mit fünf bis sechs Spritzportionen. Die spritze er dann brav nach Anleitung. Aber eine derartige Schweinerei auch noch trinken?

Was er mit seinem Wein denn mache? Ha, den verkaufe er zu einem guten Preis in die Deutschschweiz, nach Zürich ...

Die Steigerung sähe demnach so aus: Schlau, schlauer, bauernschlau, weinbauernschlau, Tessiner weinbauernschlau. Und der Weinkenner nördlich des Gotthards? Halbschlau? Salute!

Giovanni

Fehltritt

«Stimmt es, dass du schon mit einem Fuss in der Ehe stehst?»

«Ja, aber leider nicht in meiner!»

Im Sprechzimmer

Arzt: «Trinken Sie jeden Morgen ein Glas heisses Wasser!»

Patient: «Das tu' ich sowieso. Nur, in meinem Lokal nennt man es Kaffee.»